HEIMATBLATTER

45. Jahrgang 1991 Heft 2

Herausgegeben vom Institut für Volkskultur

| Alfred Mühlbacher-Parzer | |
|--|-----|
| Grabbauten, Gruftkapellen und begehbare Grüfte in Oberösterreich | 113 |
| Gustav Otruba | |
| "Linzer Programme" 1882 – 1923 – 1926. Meilensteine in der Parteiengeschichte Österreichs | 128 |
| Hans Sperl | |
| Karl Schachinger. Ein Kaufmann aus Eferding | 165 |
| Josef Demmelbauer | |
| "Dort, wo das Staatsrechtliche, das Politische und das Historische | |
| zusammentreffen" Ordnungsdenken von Grillparzer und Stifter bis zu Carl Schmitt | 176 |
| "Fleißzettel" (Herbert Kneifel) | 181 |
| Was alte Hochzeitsrechnungen erzählen (Karl Pilz) | 184 |
| Ein Künstlerlexikon – nur bis Az? (Georg Wacha) | 186 |
| Inka-Peru – Indianische Hochkulturen durch drei Jahrtausende | 188 |
| Buchbesprechungen | 191 |

Fleißzettel

Im Bereich der Volksschule zählten zu den pädagogischen Hilfsmitteln auch die Fleißzettel. Sie dienten zum Nachweis dafür, daß der Schüler sich im Unterricht sittsam, aufmerksam und fleißig verhalten hatte. Dieses Lob des Lehrers oder der Lehrerin sollte damit vom Schüler den Eltern übermittelt werden, die dem Kind gegenüber nicht nur ihre Freude und die Anerkennung zum Ausdurck bringen konnten, sondern auch zur weiteren Strebsamkeit ermuntern sollten.



Fleißzettelsammlungen

Fleißzettel werden ebenso gesammelt wie Andachtsbildchen, Ansichtskarten, Wunschkarten, Bierdeckel und vieles andere.

Eine Umfrage bei Museen, volkskundlichen Abteilungen und speziellen Schulmuseen brachte nur wenig ergiebige Antworten. Besser dürfte es um solche Sammlungen in privater Hand bestellt sein, die aber nicht so leicht in Erfahrung gebracht werden können.

Fleißzettelsammlungen besitzen zum Beispiel das Innviertler Volkskundehaus,¹ das Burgmuseum in Wels,² das Niederösterreichische Schulmuseum³ und die Abteilung für Volkskunde am Steiermärkischen Landesmuseum.⁴ Umfangreiche Sammlungen finden sich im Museum für deutsche Volkskunde in Berlin⁵ und im Privatbesitz von Prof. Dr. Hans Gärtner in Eichstätt sowie Margalies Bertrand in Hildesheim.⁶ In Österreich hat mir Konsulent Fritz Thoma,⁷ Bad Hall, Einsicht in seine vielfältige Kollektion gewährt, wofür ich ihm an dieser Stelle besonders danken möchte.

Der Schwerpunkt der Sammlungen liegt im 19. Jahrhundert und war im protestantischen Bereich besonders deutlich.⁸ In der Volkskundeabteilung des Museums Lauriacum in Enns ist eine Vielzahl solcher Fleißzettel aufbewahrt. Die in unserem Museum vorhandene Sammlung umfaßt 50 Zettel, die zum allergrößten Teil dem biedermeierlichen Milieu zugehören.

Bekannt sind Fleißbilletts seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Auf einem Kupferstichblättchen lautet etwa ein von Rocailles umrahmter Text: "Beweis, daß Vorzeiger dieses, mein lieber Schüler, sich diese Zeit über in meiner Schule ganz besonders gut verhalten.

Mitt. Dr. Josef Mader, 4910 Ried i. I., vom 3. Mai 1990.

² Sammlung Dr. Krakowitzer.

Mitt. Rudolf Lukschanderl, 2151 Asparn an der Zaya, vom 5. Mai 1990.

Mitt. Univ.-Doz. Dr. Elfriede Grabner, 8010 Graz, Paulustorgasse 11, vom 9. Juli 1990.

Mitt. Dr. Konrad Vanja, D-1010 Berlin 33, Im Winkel 6/8, vom 23. Mai 1990.

Mitt. Dr. Gertrud Benker, D-8000 München 82, Hippelstraße 57 b, vom 8. Mai 1990.

Mitt. Fritz Thoma, A-4540 Bad Hall, Kurhausstraße 8, vom 26. Juli 1990.

⁸ Siehe Anm. 5.

Gott sey ferner mit ihm. Hamburg, den 16. August 1783. C. D. Westphalen. St. Petri Schule."9

Beugniß des Wohlverhaltens für den Kalasse, im Monathe Kalasse, im Monathe Ron der E. F. Hauptschule in Waldhosen an der Ybbs.

Anstelle der üblichen Fleißzettel gab es auch Diplome. Ein solches im Format 29 × 34 cm als Zweifarbenlithographie von H. Hoffmann, Wien, Mariahilfer Straße 101, wird dem späten 19. Jahrhundert zeitlich zugeordnet. Es zeigt im Mittelfeld ein Klassenzimmer, in dem der Lehrer Fleißzettel verteilt. Bäume und Blattwerk bilden die Umrahmung. In der Rahmenbreite je ein Schüler (links) und eine Schülerin (rechts). Die obere Begrenzung bildet ein Spruchband mit der Aufschrift "Ehrendiplom". Darüber ist das "Auge Gottes" erkennbar. Unterhalb des Bildes ist zu lesen: "Für die Schülerin der 4. Klasse Anna Materna vom Herrn Schulaufseher Johann Kuzel." Nur fleißige Schüler mit sittlichem Benehmen verdienen eine Belohnung.10 Sehr beliebt waren auch handschriftliche Bestätigungen des Fleißes durch den Lehrer oder Katecheten auf der Rückseite von Andachtsbildchen, worauf Thoma besonders hinweist.

Übrigens zeigt uns Ferdinand Georg Waldmüller (1794 bis 1865) auf dem 1841 gemalten Bild "Nach der Schule" die aus dem Klassenzimmer drängenden Schüler. Ein Mädchen, umringt von Mitschülern, hält ein Blättchen in die Höhe, das nur ein Fleißzettel sein kann.¹¹

Titel und Texte

Die Titel - man kann sie auch als Überschriften bezeichnen - sind vielerlei und lauten zum Beispiel: Dem Fleiße, Dem fleißigen Schüler, Zur Belobigung des Fleißes, Zeugnis über Fleiß und gute Sitten, Belohnung der guten Sitten und des besonderen Fleißes, Dem Gehorsamen. Diese Titel führen Fleißzettel, die mir aus der Sammlung des Joanneums bekannt wurden. In der Sammlung Thoma finden sich Fleißzettel mit den Überschriften: Dem braven Kinde, zufrieden, sehr zufrieden, Auszeichnung, zur Belohnung, vorzüglich, Für gutes Betragen, Dem Fleiße, fleißig, sehr fleißig, Lob dem Fleiße, Belohnung des Fleißes, Lohn des Fleißes und für Leistungen in bestimmten Unterrichtsgegenständen zum Beispiel: Dem Fleiße in der Religion, Anerkennungszeichen für den Fleiß im Religionsunterricht, Im Schreiben aufmerksam, Im Schreiben fleißig, Rechnen, Auswendig lernen und schließlich Fleißig und nett bei der Handarbeit.



Ohrista Pieske, Das Abc des Luxuspapiers. Berlin 1983, S. 123 (Fleißbilletts).

Mitt. Nora Czapka, 1080 Wien, Laudongasse 15, vom 7. Mai 1990.

¹¹ Siehe Anm. 9.

Zu den einzelnen Titeln fügten sich häufig belehrende Sprüche, Reime und mehrstrophige Gedichte. Ihrem Inhalt nach fordern die Texte zu Fleiß und Sittsamkeit auf, wodurch sich das Kind den Eltern gegenüber dankbar erweist und Gott wohlgefällig wird.



Die Umrahmungen von Titeln und Texten sind linear, rechteckig, oval oder kreisförmig und zeigen stilisierte florale Elemente, Rocailles, Akanthusreihen, Eichengewinde, Strahlen, Kränze, Wellenlinien, Zahnschnitt- und Mäandermuster.

Bildliche Darstellungen von Schüler, Lehrer, Eltern, Engeln, Heiligenfiguren und Jesus, dem Kinderfreund, waren beliebt.

Die Formate der Fleißzettel schwankten zwischen einer Fläche von 27,5 × 17,5 cm bis zu einem händisch zugeschnittenen Blättchen von 3,3 × 7 cm. Gewerbsmäßig wurden auch Druckbogen hergestellt, die bis zu 25 verschieden bebilderte Fleißzettel enthielten, die nach Bedarf ausgeschnitten werden mußten, um sie dann einzeln verteilen zu können. Die Fleißzettel waren meist einseitig bedruckt und verschiedenfarbig.

Der Lehrer trug handschriftlich den Namen des Schülers ein und signierte auf der Vorderseite oder Rückseite Ort, Datum und seinen Namen.

Die Sammlung im Museum Lauriacum

Die derzeit archivierte, aus 50 Einzelstücken bestehende Sammlung¹² von gedruckten und handgefertigten Fleißzetteln stammt zum größten Teil aus dem Nachlaß einer Ennser Bürgersfrau,¹³ die als Schülerin von ihrer Lehrerin Lotti Wolf mit Fleißzetteln reich beteilt wurde.

Die einzelnen Fleißzettel tragen folgende Titel: Ehrenblatt, Fleiß- und Sitten-Ehrenblatt, Ehr- und Sittenzeugnis, Zeugnis des Wohlverhaltens, Zufriedenheit, Sehr zufrieden, Fleißig, Sehr fleißig, Besonders fleißig, Zeugnis des Fleißes, Belohnung des Fleißes, Lob für Hausaufgaben. Die Arbeit in der Handarbeitsstunde findet ihre Anerkennung durch die schriftliche Eintragung der Lehrerin: "Sehr fleißig 7 Nadel über die Zahl gestrickt, verdient eine Belohnung."

Fleißzettel sind pädagogisch und volkskundlich bemerkenswert. Sie können auch familienkundlich von Bedeutung sein. Es lohnt sich daher, solche zu erhalten und zu sammeln. Der vorliegende Bericht möge dazu beitragen, diesem kulturgeschichtlichen Detail Aufmerksamkeit zu schenken und das Interesse dafür zu wecken.

Herbert Kneifel

Die Abbildungen in diesem Beitrag sind ausschließlich Wiedergaben von Fleißzetteln aus den Beständen des Museums Lauriacum Enns.

¹³ Berta Winkler, geb. Hassak.